№ 63. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 14. März.

Inland.

Berlin den 11. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Ober-Justiz- und Revisions-Rath, Dr. Simon zum Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath, und den Geheimen Justiz-Rath Ernst zum Geheimen Ober-Justizrath zu ernennen.

Der General-Major und Inspekteur der 4. Artillerie-Inspektion, von Scharnhorst, ist nach Koblenz abgereist.

Berlin den 12. März. (Privatmitth.) Wie man hört, wird in den nächsten Tagen unser Gesandter am Großbritannischen Hofe, Dr. Bunsen, hier in Berlin erwartet. Ueber den Zweck der Anwesenheit desselben in unserer Hauptstadt hat man noch nichts Bestimmtes erfahren. — In den hiesigen Kreisen spricht man davon, daß die Leitung des Berichtigungs-Büreau's im Ministerium des Innern einer hiesigen bekannten Militairperson übertragen werden würde, einem Obristen, der sich schon früher mit publicistischen Arbeiten beschäftigt hat. Jedenfalls überrascht die Nachricht, daß einer Militairperson dieser Wirkungskreis angewiesen werden soll. — Die in Baiern erlassenen Verordnungen gegen den Gustav-Adolph's-Verein haben hier einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht. Namentlich bedauern die Deutschen Vaterlandsfreunde diese von Baiern ergriffenen Maßregeln, welche zu manchem Mißton im Deutschen Vaterlande Veranlassung geben können. Diese Maßregeln sind um so unangenehmer, je unerwarteter sie gekommen sind. — Man ist gespannt auf die Antwort, welche von Seite unserer Regierung auf die vielbesprochene Hannöversche Staatsschrift erfolgen dürfte. Einer solchen Antwort kann es um so weniger an Gediegenheit und geistiger Kraft und Wirksamkeit fehlen, als die Hannöversche Staatsschrift, vom deutsch-nationalen Standpunkt beurtheilt, sich nicht als stichhaltig erweist. Schöne Redensarten, welche nicht von Thatsachen unterstützt sind, können in dieser wichtigen Angelegenheit nichts in die Wagschale werfen. Preußens edle und uneigennützige Bestrebungen in Bezug auf den Zollverein bilden zweifelsohne einen Glanzpunkt unserer Regierung. Das ist eine Thasache, vor welcher alle schönen Worte weichen müssen und die in der öffentlichen Meinung in Deutschland auch jedenfalls den Sieg davon tragen wird. — Es ist erfreulich, daß unsere gediegenen hiesigen Banquierhäuser dem um sich greifenden verderblichen Aktienschwindel durch Theilnahmlosigkeit an Geschäften der Art immer mehr entgegentreten. — Ludwig Tieck las vor mehreren Tagen den Schauspielern, welche bei der Aufführung des „gestiefelten Katers“ betheiligt sind, die Rollen vor. Binnen vierzehn Tagen dürfte das Stück zur Darstellung kommen. — Am 9. d. feierte die hiesige Akademie für Männergesang, welche vor zwei Jahren gegründet wurde, durch eine öffentliche musikalische Aufführung ihr Stiftungsfest. Das bei dieser Gelegenheit ausgeführte weltliche Oratorium „der Zauberring“ von Franz Commer fand großen Beifall. — Die Geigenspielerinnen Milanollo erfreuen sich hier eines ungewöhnlichen Beifalls. Auch die strengsten Kunstrichter sind entzückt von dem aller Künstelei fremden Spiele der beiden jungen Künstlerinnen. Unsere Hauptstadt ist übrigens gegenwärtig fast überflutet von fremden Virtuosen, Künstlern und Künstlerinnen aller Art. Der Sonderbarkeit wegen

wollen wir die namhaftesten hier zusammenstellen: Milanollo, Miß Birch aus London, Lißt, Mortier de Fontaine, Bosco, Döring, Mad. Schröder-Devient, Gungl aus Wien, Kossowski ꝛc. Erwartet werden noch Russo, Lutiver aus Dublin und Döbler. Ferner befindet sich hier der Athlet Dupuis; außerdem Automaten, eine große Menagerie, Kunstreiter, eine Riesin u. s. w. u. s. w. Rechnet man dazu die Menge der hiesigen großen Vergnügungslokale mit ihren Bällen und Konzerten, so steht dies mit den Klagen über die Zunahme des Pauperismus in einem anscheinenden Widerspruche, ohne jedoch ein Widerspruch zu sein, indem die steigende Vergnügungssucht mit zu den Ursachen des zunehmenden Pauperismus zu zählen sein dürfte. — Das Thonmodell zu der Bildsäule des verstorbenen Königs, welche in Potsdam errichtet werden soll, ist von Professor Kiß bereits vollendet und zur Ansicht des Publikums ausgestellt. — Hier angekommene Schreiben vom Rhein und der Nahe schildern die Verluste, welche der ungewöhnlich hohe Wasserstand verursacht hat. Erfreulicherweise melden diese Schreiben, daß die angeschwollenen Gewässer gegenwärtig im Fallen begriffen sind. Von Kreuznach lauten die Nachrichten am betrübtesten.

Berlin. — Es scheint, als wenn der Senat der hiesigen Universität von der ihm vorgesetzten Behörde die Weisung erhalten hat, gegen die Studenten strenger und durchgreifender, als es bis jetzt geschehen ist, zu verfahren. Dr. Lorenzen und noch vier andere, unter denen derjenige sich befindet, welcher auf Hoffmann von Fallersleben das Hoch improvisirte, haben das consilium abeundi erhalten. Ein anderer, welcher mündlich die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit beantragt hatte, ist relegirt worden. Die Versammlungen in einem Bierlokale unter den Zelten, sind durch einen Anschlag am schwarzen Brette untersagt. — Der Artikel in der Kölnischen Zeitung über die Landtags-Abschiede für die Rheinprovinz hat in einer andern Zeitung nicht gedruckt werden können. Die Beschwerde der Redaktion soll bereits dem Ober-Censurgerichte vorliegen. — Das in Ihrer Zeitung zuerst zur Sprache gebrachte willkürliche Verfahren eines Gymnasial-Vorstandes gegen einige Zöglinge hat dem Provinzial-Schulkollegium Veranlassung gegeben, dem Direktor jener Anstalt einen ernstlichen Verweis zukommen zu lassen. Irrthümlich hat man Posen als den Ort, wo diese Ungebührlichkeit vorgefallen, bezeichnet.

Ein Dozent der hiesigen Universität, Dr. Gneist, hatte in seiner Vorlesung über Geschwornengerichte die dem Rheinischen Landtags-Abschiede beigegebenen pro memoria der Minister Mühler und Savigny vor seinen Zuhörern einer scharfen Kritik unterworfen. Der Minister Eichhorn hat ihm deshalb einen ernstlichen Verweis gegeben.

(Bresl. Ztg.)

Der in allen Zeitungen schon vielfach besprochene Gesellenverein scheint in der Stille wieder einschlafen zu wollen, wenigstens hört man jetzt gar nichts mehr davon. Er sollte von Anfang herein nicht den Charakter unserer modernen, freien Associationen an sich tragen, vielmehr sollten die Gesellen in demselben nur ein untergeordnetes, bevormundetes und durch religiöse Erziehung zu bildendes Element ausmachen. Einige wenige Männer (unter ihnen mehre Geistliche), hatten mit obrigkeitlicher Genehmigung die Statuten entworfen, sich selbst als Ausschuß konstituirt und forderten nun zum Beitritt auf, so daß der Ausschuß des Vereins eher, als der Verein selbst existirte. Natürlich mußte sich dagegen eine Opposition erheben. Die als Mitglieder eintraten, wollten auch über die Organisation des Vereins mitzureden haben, man wollte eine demokratische Verfassung. Diese Opposition kam denn bei den religiös-konfessionellen Bestimmungen zuerst zum Vorschein. Auf solche Weise war vorauszusehen, daß aus dem Verein nichts werden konnte. Der Minister des Innern soll auch sogleich erklärt haben, daß er einen solchen Verein, wie ihn die Opposition organisiren wolle, nimmermehr gestatten werde, und man scheint nun die Sache, wie gesagt, stillschweigend wollen vorüber gehen lassen. Die angekündigte Versammlung ist nicht berufen worden, und wird es aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht werden. Hieraus geht hervor, wie wenig Grund man hatte, so enthusiastische Hoffnungen an diesen Verein zu knüpfen, als es in einigen Blättern anfänglich geschah. Ich halte es im Gegentheil für ein Glück, wenn der Verein gar nicht zu Stande kommt, denn es bedarf doch wohl keiner allzu scharfen Augen, um einzusehen, daß der Kern im Grunde kein anderer war, als ein Organ des Pietismus zu werden, woran wir hier mehr als überflüssig haben. (Aach. Z.)

Wie man allgemein vernimmt, wird die Preuß. Allgemeine Zeitung von Neuem den Versuch machen, eine mehr entschiedene Farbe anzunehmen, nachdem der Oberstlieutenant Schulz in jüngster Zeit als Kurator derselben bestellt worden ist. Der neue Kurator ist in der publicistischen Literatur als Verfasser der wöchentlichen Uebersichten des politischen Wochenblatts nicht unvortheilhaft bekannt. Selbst die entschiedenen Gegner dieser Zeitschrift, welche deren starre konservativen Tendenzen in keiner Art billigten, mußten anerkennen, daß die gedachten Uebersichten, von einer seltenen Prägnanz und Klarheit waren. Wir zweifeln indeß sehr, daß es ihm gelingen wird, eine täglich erscheinende Zeitung bedeu-

tend zu heben. Es bleibt nur noch übrig, sich auf die Literatur zu werfen und wenigstens hierin klare Uebersichten und gediegene Artikel zu liefern, wie sie das „Journal des Debats" zu geben pflegt. Hierin jedoch hat die gedachte Regierungszeitung sehr wenig bis jetzt geleistet und es lieber vorgezogen, Handlungsberichte von andern Zeitungen abzuschreiben. Die Allgemeine Königsberger Zeitung des Professors Schubert ist aus den jetzigen Lesezirkeln ganz verschwunden und soll ebenfalls jährlich einen bedeutenden Zuschuß aus den Staatskassen erfordern.

Königsberg. (Königsb. Z.) Viel wird über eine bessere Stellung der Lehrer, namentlich der Elementarlehrer geschrieben. In allen Ländern Deutschlands fast ist zur Sprache gekommen das Gefühl einer Verpflichtung, ihnen ein den vermehrten Anforderungen an ihre Leistungen, an ihre Lebensweise entsprechendes Gehalt auszusetzen und die Erhebung desselben nach dem Gesetze der Schicklichkeit und des Anstandes zu regeln. Den Magistrat und die würdigen Stadtverordneten Königsbergs schmückt das Verdienst, mit der That vorangegangen zu seyn. Seit dem 1. Januar d. J. ist den bedrängten Armenschullehrern aus solcher Fürsorge ein besseres Loos erwachsen, nachdem es schon seit drei Jahren durch jährliche Remunerationen erleichtert und vorbereitet war. Den 15 angestellten Armenschullehrern ist jährlich die Summe von 780 Thaler als Zulage bewilligt, so daß das Gehalt der Hülfslehrer von 144 bis 200 Thlr., der zweiten Lehrer von 240 bis 250 Thlr., und der ersten Lehrer von 300 bis 400 Thlr. sich stufenweise erhebt. Wer irgend den schweren, leicht ermüdenden und schnell die Kräfte aufreibenden Beruf gerade dieser Männer zu würdigen weiß, muß für diese Fürsorge der beiden genannten Behörden seinen innigen Dank zollen!

Ausland.

Deutschland.

München den 6. März. (A. Z.) Johann Stiglmayer, Inspektor der Königlichen Erzgießerei, Mitglied der Akademie der Künste, Ritter ꝛc., ist gestern Abend 9 Uhr, im Alter von 53 Jahren, nach langen Leiden gestorben. Er war unstreitig einer der talentvollsten und geschicktesten Künstler seines Fachs und auch seines biederen Charakters wegen allgemein geachtet.

Die hiesige politische Zeitung theilt nach dem Intelligenz-Blatt der Königl. Regierung von Ober-Bayern folgendes Reskript mit: „Durch Regierungs-Ausschreibung vom 2. September 1843 wurde bereits den sämmtlichen Distrikts-Polizei-Behörden eröffnet, daß Se. Majestät der König Sich nicht bewogen finden können, der Ausdehnung des zu Leipzig gegründeten und seither in Deutschland unter dem Namen: „Gustav-Adolph-Stiftung" weiter verbreiteten Vereins auf das Königreich stattzugeben. In Folge Allerhöchster Entschließung vom 10ten v. M. wird nunmehr allen Unterthanen, und namentlich den protestantischen Kirchen-Gemeinden von Ober-Bayern, jeder Verkehr mit dem besagten Vereine, und jede Annahme einer Gabe von Seiten desselben, unter was immer für einer Form sie auch geschehen möge, unter Hinweisung auf die gegen jede Theilnahme an allen von Sr. Majestät dem Könige nicht gebilligten Vereinen bestehenden Verordnungen bei namhafter Strafe alles Ernstes untersagt. Sollte wider Erwarten diesem Verbote entgegengehandelt werden, so werden die Distrikts-Polizei-Behörden angewiesen, gegen die Uebertreter wegen verschuldeter Theilnahme an einem unerlaubten Verein mit aller Kraft der ihnen anvertrauten gesetzlichen Amts- und Straf-Befugnisse einzuschreiten, die allenfalls in das Königreich gelangenden Unterstützungs-Beiträge des Gustav-Adolph-Vereins aber sofort in amtliche Verwahrung zu nehmen, und über deren anderweitige Verwendung gutachtliche Anträge zu stellen. Diese Allerhöchste Entschließung wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß Se. Majestät der König Sich für den kaum zu erwartenden Fall, daß Beamte oder Geistliche solcher Uebertretung sich schuldig machen sollten, die bezüglich des Dienst-Verhältnisses nach Maßgabe der bestehenden Gesetze zu treffenden besonderen Einschreitungen und Verfügungen vorzubehalten geruht haben."

Würzburg den 6. März. Der Main, der vor einigen Tagen im Fallen war, steigt seit gestern Nachmittag und ist bereits an einigen Stellen in die Stadt gedrungen. Man befürchtet, daß das Wasser noch bedeutend steigen werde.

Leipzig den 8. März. Großes Aufsehen, ja man kann fast sagen, eine allgemeine Aufregung der Gemüther erregt hier eine Maßregel, welche allerdings tief in das kirchliche Leben der hiesigen protestantischen Gemeinde eingreift, nämlich die von dem Superintendenten Dr. Großmann unter Zustimmung der Mehrheit der Stadtgeistlichen angeordnete Wiedereinführung des alten apostolischen Glaubensbekenntnisses an die Stelle des seit 40 Jahren hier in Geltung bestehenden, von dem Super. Dr. Rosenmüller herrührenden, welches eine der neueren Zeitbildung angepaßte Umschreibung des lutherischen Textes jenes Bekenntnisses enthält.

Hamburg. — Man spricht hier davon, daß von England aus Instruktionen an die Englischen Geschäftsträger in Hannover und Hamburg abgegangen sind, um die glückliche Wendung, welche die Differenzen zwischen Hannover und dem Deutschen

Zollverein für England zu Wege gebracht, möglichst zu benutzen. Gewiß ist, daß nie zuvor die Mahnung so nahe gelegen, daß der Deutsche Bund sich der Zollvereins-Sache als einer Bundesangelegenheit annehmen möge, als eben jetzt; die Zeit ist da zum Handeln, zu Thaten, längeres Säumen könnte Unheil über Deutschland bringen, das bei dem besten Willen der Fürsten der Zollvereins-Staaten vielleicht in einem Decennium nicht wieder zu korrigiren wäre.

Frankreich.

Paris den 7. März. Das fünfte Büreau der Deputirten-Kammer versammelte sich gestern, um über die wiederholte Deputirten-Wahl des Herrn Charles Laffitte durch das Wahlkollegium von Louviers zu entscheiden. Die durchs Loos gewählte Unter-Kommission, der die vorläufige Prüfung der Vollmachten des Herrn Laffitte übertragen war, bestand zufällig aus drei Oppositions-Mitgliedern und entschied sich daher für Einleitung einer Untersuchung über diese Wahl. Hierüber nun hatte das Büreau zuerst einen Beschluß zu fassen. Es entspann sich bei dieser Gelegenheit eine ziemlich lebhafte Debatte zwischen mehreren Mitgliedern. Die Herren von Tocqueville, Aylies und Isambert unterstützten das Gutachten der Unterkommission. Herr Lacave-Laplagne und Herr Dumon widersetzten sich demselben und sprachen für Zulassung des Herrn Laffitte, weil es bei dessen Wahl mit der strengsten Gesetzlichkeit zugegangen sei. Herr Benoist, Verwalter der Eisenbahn von Rouen, gab dem Büreau die umständlichsten Details über die Verhältnisse zwischen den Eisenbahn-Compagnieen von Rouen und Herrn Laffitte, insofern es sich um eine Zweig-Eisenbahn nach Louviers handelte. Er sowohl als Herr Gasparin widersetzten sich ebenfalls aufs lebhafteste dem Untersuchungs-Antrage. Letzterer meinte, diese Untersuchung liege thatsächlich schon in der wiederholten Wahl, die mit einer dreifach so starken Majorität, als die erste, stattgefunden. Der Antrag auf Untersuchung wurde denn auch mit 20 gegen 30 Stimmen verworfen. Eine gleiche Majorität sprach sich für die Gültigkeit der Wahl des Herrn Laffitte aus, und zum Berichterstatter über dieselbe wurde mit 24 gegen 13 Stimmen der konservative Kandidat, Herr Lebobe, ernannt.

Der ministerielle Messager enthält heute folgende Erklärung über das angeblich entdeckte Militair-Komplott: „Mehrere Blätter haben seit einigen Tagen ihre Leser unterhalten mit einer vermeintlichen Verschwörung, die in der Garnison von Paris entdeckt worden wäre und an welcher Unteroffiziere, Subalterne und selbst ein Stabs-Offizier Theil genommen hätten. Wir versichern, daß alle diese Angaben durchaus ungenau sind, und daß kein Corps der Armee in der Treue, die es dem König und unseren Institutionen schuldig ist, gewankt hat. Indessen ist es doch wahr, daß einige Soldaten eines Regiments sich durch ihr übles Betragen die Strenge ihrer Vorgesetzten zugezogen haben, und daß der Kriegs-Minister im Interesse des Dienstes, scharfe Maßregeln in Bezug auf dieselben angeordnet, auch vorgeschrieben hat, sie in die in Algerien stationirenden Disziplinar-Compagnieen zu versetzen."

Die Bischöfe von Frankreich, welche bisher nur einzeln gegen das Monopol der Universität sich erhoben, fangen jetzt an, kollektive Bittschriften dagegen an die Regierung zu richten. Der Erzbischof von Paris im Vereine mit seinen vier Suffragan-Bischöfen von Versailles, Blois, Meaux und Orleans, hat vorgestern an den König eine Petition gerichtet, worin sich die fünf Prälaten über den Geist des von Herrn Villemain der Pairs-Kammer vorgelegten Gesetz-Entwurfs über die Freiheit des Unterrichts beschweren und verlangen, daß dem Klerus die nämliche Freiheit des Unterrichts, wie der Universität, zugestanden werde. Die erwähnten Bischöfe suchen den Verdacht von sich zu entfernen, als ob sie die Universität anfeinden wollten. Sie behaupten, daß wenn einige Bischöfe vielleicht zu laut ihre Stimme erhoben, die ungerechten Angriffe der Universität allein daran Schuld wären.

Als ich heute gegen Mittag in die Deputirten-Kammer ging, begegnete ich in der Rue de l'Université einer Deputation von National-Gardisten, welche aus dem Hotel des Herrn von Lamartine kamen. Sie hatten dem Deputirten von Mâcon ihren Dank für dessen letzte Rede gegen die Befestigung von Paris dargebracht, und ihn um die Erlaubniß ersucht, auf ihre Kosten diese Rede in 100,000 Exemplaren abdrucken zu lassen, um sie unentgeldlich unter die Wähler und die National-Gardisten von Paris auszutheilen. Herr von Lamartine soll ihnen diese Erlaubniß gewährt, jedoch dabei ausdrücklich erklärt haben, daß sein eigener Widerstand gegen die Befestigung und Armirung von Paris, nie die Schranken der parlamentarischen Gesetzlichkeit überschreiten werde, und daß sie sich gewaltig irren würden, wenn sie an ihm einen Anhaltepunkt zu revolutionairen Umtrieben gegen die Regierung zu finden hofften.

Die Französische Regierung soll die Absicht haben, den Deputirten Gasparin, der als ein eifriger Vertheidiger des Protestantismus bekannt ist, an die Stelle des Gouverneurs von den Marquesas-Inseln, Capitain Bruat, zum „Commissair des Königs bei der Königin Pomareh" zu ernennen.

Während des Jahres 1843 ertheilte das Kriegsministerium mehr als 14,000 Bauern oder Handwerkern freie Ueberfahrt nach Algerien, und man schätzt den ganzen Zuwachs an Europäern in diesem Zeitraum auf 18—19,000 Personen.

Bei dem gestrigen Abendempfange des Hrn. Guizot, bemerkte man den Fürsten Oettingen-Wallerstein, welcher seit drei Tagen aus München hier eingetroffen ist, um mit dem Hof der Tuilerieen in Betreff der Regulirung der Finanzverhältnisse Griechenlands Rücksprache zu nehmen. Es darf nicht befremden, daß Fürst Oettingen-Wallerstein schon zum zweitenmal nach Paris gesendet wurde, denn hier, wo das junge Griechische Reich die wohlwollendste Unterstützung jederzeit erfuhr, befindet sich dermalen kein Griechischer Gesandter; sondern die Angelegenheiten Griechenlands werden durch den jungen Fürsten Stourdza, der als Geschäftsträger ad interim fungirt, besorgt. Auch in London hat Griechenland dermalen nur einen Geschäftsträger.

Die Französischen und Englischen Blätter wimmeln von ganzen Abhandlungen und weitläufigen Correspondenzen über den Vorgang auf Otaheiti und Alles, was damit irgend in Bezug steht. Alle Belege über die Ereignisse im November 1843 liegen indessen noch nicht vor; es ist zu bezweifeln, ob etwas Näheres officiell darüber bekannt werden wird. — Wie man aber auch die Sache ansehen mag, so viel ist gewiß, daß Dupetit-Thouars durch seine Uebereilung die Französische Regierung in keine geringe Verlegenheit gebracht hat. Die Allianz mit England ist ein Kunststück, das jeden Tag wieder erneut werden muß; sie hängt an einer Menge feiner Fäden, die nur durch stetes Nachgeben zusammengehalten werden. Man verhüllt und bemäntelt, verschiebt und umgeht die Schwierigkeiten; man unterhandelt und läßt die Unterhandlungen liegen: man thut gar nichts oder das Wenige, wozu man endlich kommt, nur halb; das Protokoll, bezüglich auf das Untersuchungsrecht, ist noch und wird nie geschlossen werden. Nun aber schlägt auf einmal der lebhafte Admiral Dupetit-Thouars darein, mit dem Degen das mühsame diplomatische Gewerbe zerhauend. Die Engländer haben die Franzosen aus Neu-Seeland vertrieben und nun müssen diese ihnen auch Otaheiti lassen. Man verbirgt es sich weder zu London, noch zu Paris, daß die Englischen Missionäre und das Protektorat Frankreich's nicht nebeneinander bestehen können. Das Votum der Kammer gegen die Motion Ducos entscheidet in der Sache selbst nichts; es protestirt nur gegen jeden Ministerwechsel. Das Cabinet Guizot wird höchst wahrscheinlich nur mit der gegenwärtigen Legislatur aufhören. Nicht nur ist Dupetit-Thouars abberufen worden, sondern es werden auch alle Schiffe der Seestation im Stillen Ocean nach Frankreich zurückkehren und durch andere ersetzt. — Der Bischof von Versailles wird auf den erzbischöflichen Sitz zu Rouen befördert.

Man schreibt unter dem 24. Februar aus Algier: Am 7. d. Mts. hat die Garnison von Gigelli eine Razzia gegen den Stamm der Beni-Hassem ausgeführt. Die Kabylen verloren mehrere Leute, wir hatten nicht einen Verwundeten. Es wurde einiges Vieh erbeutet. (Neue Heldenthat!)

Spanien.

Madrid den 28. Febr. Die „Gaceta" hat die von der Königin gutgeheißenen Statuten der neuen Isabellenbank veröffentlicht; man ist aber allgemein überzeugt, daß dieselben noch starke Modificationen erfahren werden. Man schreibt aus Murcia vom 22. Februar, General Pardo sei von da aus gegen Carthagena vorgerückt; die Blokadenanstalten vor Carthagena waren an dem genannten Tag bereits vollendet. Im Hauptquartier ist Ueberfluß an Lebensmitteln, während in Carthagena, wie zu Alicante, über drückenden Mangel geklagt wird. (Das Blokadekorps soll im Widerspruch mit obiger Angabe, die über Paris kommt, 8000 Mann zählen, während in der Stadt nur 2000 Insurgenten lägen; es wird versichert, die Spanische Fahne wehe bereits auf dem Fort San Julian, das zu den Festungswerken von Carthagena gehört.)

Die baldige Vermählung des Herzogs von Cadix mit der Königin Isabella wird in Madrid für eine ausgemachte Sache angesehen, und alle Parteien äußern ihre Zufriedenheit mit dieser Heirath, mit Ausnahme natürlich der Karlisten, welche schon seit Jahren ihre größte Hoffnung nicht mehr auf die Gewalt der Waffen, sondern auf einen Vergleich gesetzt haben. Der Infant Don Francisco de Paula wird, wie es heißt, das Kommando einer Schwadron Husaren übernehmen, welche aus der Einwohnerschaft von Madrid gebildet wird, und die der Königin Christine entgegen gehen soll, um derselben als Ehrenwache zu dienen.

Die Rebellen von Alicante tragen einen Strick von Espartero im Knopfloch, um ihre Anhänglichkeit an Espartero zu erkennen zu geben.

Preußen und Oesterreich haben, wie die D. Z. berichtet, die Erklärung abgegeben, daß sie die jetzige Spanische Regierung anerkennen würden, sobald der Thron und die Monarchie befestigt wären, früher aber nie. Zugleich aber haben es diese Mächte der Quadrupel-Allianz überlassen, die Spanischen Angelegenheiten zu ordnen.

Großbritannien und Irland.

London den 5. März. Der Morning-Herald meldet, daß die früher schon mehrfach erwähnten Streitigkeiten über die Entschädigungs-Ansprüche Brittischer Unterthanen wegen der bei der Blokade von Portendic an der Afrikanischen Küste durch Maßregeln der Französischen Regierung erlittenen Verluste von einer gemischten Kommission in Berlin unter dem Schiedsspruch Sr. Majestät des

Königs von Preußen erledigt werden sollen. Die beiden K. Kommissarien, Herr Ward von Seiten Englands und Herr Engelhardt von Seiten Frankreichs, wären bereits auf dem Wege nach der Preußischen Hauptstadt.

Zur schleunigen Feststellung der Gränze des Oregon-Gebiets hat die Regierung eine Anzahl Ingenieure nach Amerika zu senden angeordnet, welche die dort bereits befindliche Mannschaft unter dem Gränz-Kommissarius Obersten Estcourt verstärken sollen. Unter den Befehlen desselben werden hiernach fortan 20 Unteroffiziere und 3 Offiziere vom Ingenieur-Corps stehen.

Herr Olozaga ist heute von Lissabon hier eingetroffen.

Ein wichtiger Antrag des Handels-Ministers Hrn. Gladstone über die Einreichung aller Eisenbahn-Bills, welche sich auf die Anlegung neuer konkurrirender Eisenbahnen beziehen, an ein und dasselbe Spezial-Comité des Hauses zur Prüfung, wurde heute zu Anfang der Sitzung des Unterhauses nach kurzer Debatte mit 200 gegen 3 Stimmen angenommen.

O'Connell hat einige Brandstiftungen in Irland als Vorwand benutzt, um abermals ein Schreiben an die Repealer zu veröffentlichen und diese darin zunächst von der Vernichtung des Eigenthums abzumahnen, das doch den Gesetzen gemäß von den Kirchspielen der Grafschaft ersetzt werden müsse, dann aber auch den Engländern eine Lobrede zu halten, unter denen es, wie O'Connell jetzt plötzlich entdeckt zu haben scheint, auch sehr viele brave Leute gebe, die man nur nicht mit ihrer Regierung, welche durchaus nichts tauge, verwechseln müsse. Nach dieser Einleitung beginnt O'Connell die Hoffnung seiner Landsleute auf die Unterstützung der Engländer und der Schottländer zu richten. Er empfiehlt zwar noch, das Repealverlangen nicht aufzugeben, deutet aber bereits ausdrücklich an, daß Irland Alles gethan habe, was ohne Bürgerkrieg möglich sei, und deswegen jetzt versuchen müsse, ob es nicht mit Hülfe der Opposition Gerechtigkeit erlangen könne rc.

Niederlande.

Amsterdam den 5. März. Die erste Kammer der Generalstaaten wird mit Bittschriften überschwemmt, die auf Verwerfung der Vermögenssteuer gerichtet sind. Es ist ungewöhnlich, daß Bittschriften an die erste Kammer gerichtet werden, deren Sitzungen geheim sind und von deren Verhandlungen man nur die Ergebnisse erfährt. Der Widerwille gegen das neue Gesetz ist aber so allgemein und so stark, daß die Bemühungen, es scheitern zu machen, erst nach seiner vollständigen Annahme aufhören werden. Uebrigens glaubt man, daß die erste Kammer, die nur sehr wenig Mitglieder zählt, da von den 30 Mitgliedern, die ihr angehören, kaum 18 anwesend sind, nicht die Kraft haben werde, den ministeriellen Plan zu verwerfen. Schon jetzt sollen zwölf Stimmen dafür gewonnen sein. Die Opposition sucht übrigens noch immer nach Vorwürfen gegen dieses Gesetz oder die Art seiner Annahme.

Donaufürstenthümer.

Von der Donau den 28. Febr. (K. Z.) Briefe aus den Donaufürstenthümern sprechen noch immer die Besorgniß aus, daß Rußland die Moldau und Walachei militairisch besetzen werde, sobald seine Interessen in diesen Ländern ernstlich gefährdet erscheinen. Man schließt dieses nicht allein aus der bedeutenden Vermehrung, welche seine Streitmacht am Pruth in der neusten Zeit erfahren, sondern auch aus verschiedenen Andeutungen und Drohungen, welche von Männern ausgingen, die, wie allgemein bekannt, zu den Russischen Organen in den Fürstenthümern im vertrautesten Verhältnisse stehen. Hiermit fällt ein in den besseren Kreisen der Oesterreichischen Hauptstadt verbreitetes Gerücht zusammen, dahin lautend, daß von Seiten des Petersburger Cabinets Unterhandlungen eröffnet worden seien, um sich der Zustimmung Oesterreichs zu versichern, im Falle die Zustände der Donaufürstenthümer ein bewaffnetes Einschreiten Rußlands nothwendig machen sollten. Man legt in Petersburg der Einwilligung des Wiener Kabinets um so größern Werth bei, als man darauf rechnen zu können glaubt, daß auch die übrigen Mächte ihre Entscheidung davon abhängig machen werden. Es fragt sich nur, ob Oesterreich geneigt sein kann, auf die Russischen Vorschläge einzugehen und so mit den Interessen der Pforte auch seine eigenen zum Opfer zu bringen. Wir möchten es bezweifeln. Sollte es aber dennoch der Fall sein und der Wiener Hof aus anderweitigen Gründen sich zur Nachgiebigkeit stimmen lassen, so ist doch nicht wahrscheinlich, daß England und Frankreich in dieser Frage derselben Ansicht wie Oesterreich sein würden. Die letzten Verwickelungen in Serbien und alle Anzeigen und Mittheilungen lassen schließen, daß sie einem bewaffneten Einschreiten Rußlands in den Donaufürstenthümern sich nachdrücklich widersetzen würden. Schon deßhalb läßt sich aber auch annehmen, daß Oesterreich nichts dazu beitragen werde, was möglicher Weise eine Störung des Friedens zur Folge haben könnte.

Vermischte Nachrichten.

Die Dorfz. schreibt: In seiner Kirchenzeitung hat sich Professor Hengstenberg in Berlin so lange gegen das Ordenstragen der Theologen ereifert, bis

er selbst den Rothen Adler-Orden erhalten hat. Nun ist er ganz zufrieden.

Nach dem neuesten Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Baiern hat der König 433 Kammerherren und 160 Kammerjunker.

Im Nassauischen werden Ehrenpforten und Triumphbogen errichtet, Reden, Tänze und Musikstücke einstudirt, um dem neuvermählten Fürstenpaar einen festlichen Empfang zu bereiten, der in der Mitte des Märzmonats stattfinden soll. Die nunmehrige Herzogin Elisabeth hat den Wunsch ausgesprochen, den Werth des ihr zugedachten Hochzeits-Geschenks unter die Armen zu vertheilen.

Das in den Englischen Haupteisenbahnen angelegte Kapital betrug im Jahre 1842: 38,555,000 Pfd. Sterl.; im Jahre 1843, in Folge eines vermehrten Zutrauens zu den Aktien, 52,267,000 Pfd. Sterl.

Neulich starb zu Stones in England eine 88jährige Frau, nachdem sie fünf Generationen in ihrer Familie erlebt. Neun eigene Kinder, 48 Enkel und 111 Großenkel geleiteten sie zu Grabe.

Bei der großen Wichtigkeit der Kartoffelfrucht für die heutige Landwirthschaft können wir nicht unterlassen, Dorfgemeinden auf die Schrift: „Die Krankheiten der Kartoffeln, herausgegeben von W. Löbe" aufmerksam zu machen. Diese Schrift wurde nicht allein von mehreren hohen Staatsregierungen empfohlen, und in Würtemberg und Anhalt auf Staatskosten angekauft, sondern erhielt auch von der Märkisch-ökonomischen Gesellschaft in Potsdam den ausgesetzten Preis. Sie handelt nicht allein von den Krankheiten der Kartoffeln, sondern verbreitet sich auch sehr ausführlich über die besten Kulturmethoden und über die zweckmäßigste Einerndtung und Aufbewahrung dieser Frucht.

Ein glücklicher Gedanke! Ein Regent auf Java hat sich ein weibliches Ministerium erwählt und ist so zufrieden damit, daß er allen Fürsten den Rath giebt, ihm es nachzuthun; die besten und geschicktesten Diplomaten von der Welt wären die Damen!

In der Dorfzeitung bittet die Gemeinde P. im K. B. bescheiden und herzlich ihren Herrn Pfarrer, daß er doch den Winter über nicht täglich, sondern unmaßgeblich einen Tag um den andern, auf die Jagd gehe, den Sommer über weniger kegele und die Schule fleißiger besuche.

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der Garnison statt finden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 20sten März d. J. anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen.

Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der die Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen, den 4. März 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der an der Ecke der Dominikaner- und Gerber-Straße belegene Bauplatz sub No. 368. soll

am 21sten d. M. Vormittags 11 Uhr

im rathhäuslichen Sitzungssaale für den Zeitraum vom 1sten April c. bis 1sten April 1847 öffentlich vermiethet werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 11. März 1844.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheilung.

Das Rittergut Emchen (Mchy) nebst Zubehör, im Kreise Schrimm, gerichtlich abgeschätzt auf 103,522 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. mit Ausschluß der auf 37,071 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. gewürdigten, dem Substanzwerthe nach zu veräußernden Forsten, soll

am 26sten August 1844 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, als:

1) die Maria Josepha v. Dzierzawska,
2) der Appolinar Thadeus v. Dzierzawski,
3) der Joseph Albin v. Dzierzawski,
4) die Erben und Legatarien der Barbara von Bienkowska gebornen v. Koczorowska,
5) die Kinder der Josepha Krampültz gebornen Strachowska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, am 22. Januar 1844.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an die aus dem Kaufvertrage de confirmato den 23sten December 1797 auf dem Grundstück No 107. hier auf der Breiten-Straße Rubrica III. No. 3. für den Cistercienser-Geistlichen Peter Röhr haftende Post von 333 Rthlr. 10 Sgr. nebst Zinsen, als Erben, Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu machen haben, werden vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, und spätestens im Termine

am 16ten April 1844 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor Schulz im Partheienzimmer des unterzeichneten Gerichts bei Vermeidung der Ausschließung zu melden. Posen, den 27. November 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Berndt aus Klawitters-dorf, Deutsch-Cronschen Kreises, beabsichtigt, in der Nähe des Dorfes Putzig, unweit des Weges von dort nach Marienbusch, eine Bock-Windmühle mit einem Mahl- und einem Graupengange zu errichten, und hat hierzu den landespolizeilichen Consens beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pr. 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch mehr angenommen, sondern der Consens ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 11. März 1844.

Königliches Landraths-Amt.

Das hier an der Wilhelmsstraße unter No. 135. belegene Grundstück des von Jarnowski ist noch nicht verkauft. Die Verkaufsbedingungen können in meinem Büreau eingesehen werden.

Posen, den 13. März 1844.

Krauthofer, Notar.

Bekanntmachung.

Auf dem Brennerei-Stall zu Witkowo stehen 15 fette Ochsen zum Verkauf.

Um zu räumen, verkaufe ich gutes Elsen-Kloben-Holz die Klafter 3 Rthlr. 2 sgr. 6 pf., mit Anfuhr 3 Rthlr. 10 sgr.

K. Bischoff.

Ein ordentlicher Knabe findet als Lehrling sogleich ein Unterkommen beim Handschuhmacher Witt, Breitestraße No. 21.

Etablissements-Anzeige.

Mit der ergebenen Anzeige, daß wir

ein zweites Material-, Tabak- und Farbe-Waaren-Geschäft

Wronker-Straße No. 19.

eröffnet, statten wir einem geehrten Publikum für das uns bisher in dem in der Wasserstraße Nro. 1. bestehendem gleichen Geschäfte, geschenkte gütige Vertrauen den besten Dank ab, und versprechen, uns desselben auch in diesem zweiten Geschäfte durch vorzügliche Güte der Waaren, so wie Billigkeit der Preise, stets würdig zu zeigen.

Gleichzeitig offeriren wir:

Alle Sorten Berliner Glanzlichte à Pfd. 5 sgr. 4 pf.,
doppelt raffinirtes Rüböl, à Pfund . . 3 = 9 =
Stettiner beste Soda-Seife, 7½ Pfd. für 1 Rthlr.,
Alten Rollen-Varinas-Canaster à Pfund 14 sgr.,
dto. Portorico- dto. à Pfund 8 sgr.,
so wie alle anderen zu diesem Geschäft gehörigen Artikel zu den allerbilligsten Preisen.

A. Pakscher & Comp.

Ein seit vielen Jahren auf das bequemste eingerichtete, aus mehreren Piecen bestehendes, und an einer der lebhaftesten Straßen hierselbst belegenes Schank-Lokal, ist sofort zu verpachten und zu übernehmen. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe

der Commissionar Schubert,
Posen, Wallischei No. 12.

Ich warne hierdurch Jeden, meinem Sohne Julius Zacharias Adolph Geld oder Geldeswerth für meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich nicht dafür aufkomme.

Posen, den 9. März 1844.

Jacob Adolph.

☞ Mein ächtes Eau de Cologne ist jetzt in Posen bei Herrn **Klawir**, Breslauerstr. 14., zum Fabrikpreise zu haben. J. B. Farina in Köln a/Rh., No. 3246. St. Ursula-Platz.

Dienstag den 19ten geht ein Kutschwagen nach Warschau ab, mit welcher Gelegenheit mehrere Passagiere mitgenommen werden können. Das Nähere Wasserstraße No. 8. beim Fuhrmann Lenz.

Ein gelblicher 13jähriger Mops-Hund, „Tréso-rek“ genannt, ist am 10ten d. M. verloren gegangen. Wer denselben Friedrichsstraße No. 31. zurückbringt, erhält 3 Rthlr. Belohnung.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 11. März 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅛	100⅝
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	101	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	100⅛	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	101	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	100¾	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105¼	—
dito dito dito . .	3½	100¼	—
Ostpreussische dito . .	3½	103	—
Pommersche dito . .	3½	101	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	101½	—
Schlesische dito . .	3½	100½	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅝	11⅛
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	168½
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	195	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	157	156
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	95	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	99⅜
Rhein. Eisenbahn	5	—	87¾
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¾	—
dto. vom Staat garant.	3½	99¼	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	154	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	103⅞
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	124½
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	118¾	117¾
Brl.-Stet. E. Lt. A, und B. . . .	—	132	131
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	120½	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	125	—